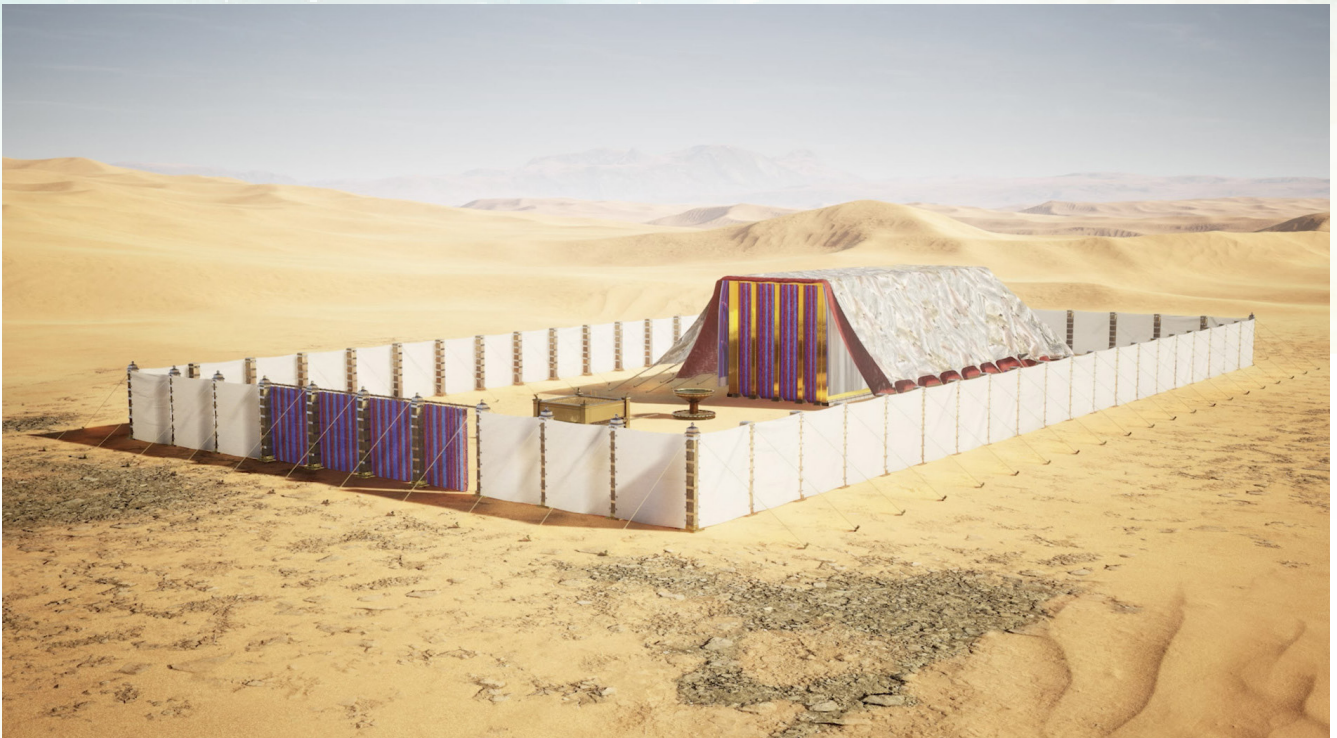


GOTTES ZELT – GOTT BEGEGNEN!



Jeremy Park, Bible-Scenes.com

1. EWIGKEIT

Da stand also vor mehr als 3000 Jahren ein Zelt in einer asiatischen Wüste? Hat es noch eine Bedeutung für uns postmoderne Menschen? – Ich meine ja: Es zeigt uns, wie eine Beziehung zu Gott aussieht, wie wir Menschen eine Beziehung zu Gott überhaupt aufnehmen können.

Mose hat nicht irgendein Zelt gebastelt und dann darin einen orientalischen Kultus installiert; Mose hat das Zelt gebaut nach dem Vorbild, das er in der unsichtbaren Welt gesehen hat (2.Mose 25,9). Im Hebräerbrief lesen wir, dass die Stiftshütte auf der Erde ein Abbild des himmlischen Heiligtums ist, das in der unsichtbaren, ewigen Welt existiert (Hebr 9,23f). Der Apostel Johannes wurde in den Himmel, die unsichtbare Welt entrückt, dort sah er: Engel-Heerscha-

ren, 24 Aelteste, einen Thron und davor ein Lamm wie geschlachtet (Off 5, 12-14). Johannes sah ewige Realitäten in der unsichtbaren Welt. Im zweitletzten Kapitel der Bibel schreibt Johannes über unsere Zukunft: Schau hin! Das Zelt Gottes bei den Menschen; Gott wird bei ihnen zelten und sie werden seine Völker sein (Off 21,3). D.h. es gibt diese ewigen Realitäten in der unsichtbaren Welt. Zur Zeit von Mose hat Gott auf dieser unserer Erde in Raum und Zeit zeigen wollen, wie ein Bund mit ihm aussieht, wie wir Menschen mit Gott in Kontakt treten können. Gott hat anhand der Stiftshütte gezeigt: Wenn ihr mit mir in Kontakt treten wollt, dann gibt es Realitäten, dann gibt es Regeln. Und diese geistlichen Realitäten und Regeln werden durch die Stiftshütte dargestellt.

Wir postmodernen Menschen sonnen uns in unserer Subjektivität. Mein Ich und meine Befindlichkeit stehen auf Platz 1. Die Realität der Ewigkeit liegt für den postmodernen Menschen eher fern. Weil Ewigkeit unendlich ist, droht dem postmodernen Menschen ein unendlicher Verlust, ein unendliches Manko; er steht in der Gefahr, den Bezug zur Realität der Ewigkeit zu verlieren. Wir postmodernen Menschen schnallen oft gar nicht mehr, worum es da geht. Für postmoderne Menschen zählt, was wir sehen. Dieses diesseitige Leben muss erlebt werden, muss ganz auskosten werden. Das ist ok, aber wenn das alles ist, dann kassiert der Mensch einen happyen Verlust: Er verliert die Perspektive zur unsichtbaren Welt und die Perspektive der Ewigkeit. Menschen früherer Generationen



wussten: Da ist ein Schöpfer – und ich bin ein zeitlich begrenztes Geschöpf – die Ewigkeit ist wie ein unendlicher Rahmen meines Lebens. Menschen früherer Generationen wussten: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben und dann das Gericht Gottes (Hebr 9,27). Grabsteine sind Zeugen dieses Wissens unserer Väter und Mütter. Da steht z.B. auf einem Grabstein geschrieben „Jesus lebt, mit ihm auch ich“.

Solch ein Grabstein ist Zeuge einer ewigen Hoffnung. Als ich nach Santiago de Compostela gepilgert bin, kam ich an vielen Grabsteinen vorbei. Grabsteine von früheren Pilgern, die unterwegs gestorben sind. Diese Grabsteine haben eine Botschaft: Es gibt auf dieser Erde keine Stadt, in der wir für immer zu Hause sein können. Sehnsüchtig warten wir auf die Stadt, die im Himmel für uns erbaut ist (Hebr 13,14). Unsere Mütter und Väter haben in den Liedern, die sie gesungen haben, oft und immer wieder ihren Bezug zur Ewigkeit ausgedrückt, z.B. «Herr der Tage, Herr der Jahre, dieser Erde Zwischenspiel, wende es ins Wunderbare, weis' uns aller Ziele Ziel» (KGB 553,2). Unsere Mütter und Väter wussten: das Ziel heisst Ewigkeit. Du musst in der Ewigkeit

bei Gott ankommen. Das ist in allen Leiden und Freuden die Hauptsache. Wir haben hier keine bleibende Stadt.

Als Christinnen und Christen sind wir berufen, unseren Stand einzunehmen, d.h. ganz im Jetzt zu leben und uns hier zu engagieren – und dabei die Perspektive der Ewigkeit nicht aus unseren Augen zu verlieren. Die Stiftshütte gibt uns Auskunft, wie ich meine Beziehung zu Gott hier auf der Erde und dort in der Ewigkeit leben kann.

2. EIN KURZER GANG INS ZELT, EINE ÜBERSICHT

Wir gehen jetzt zusammen zum Zelt Gottes. Wir stellen uns einen riesigen Campingplatz vor. Mose hat allen zwölf Stämmen je ihre Plätze zugewiesen. In der Mitte steht das Zelt Gottes. Das erste, das uns Gott durch dieses sein Zelt mitteilt, das schon durch die Umzäunung des Gotteszeltes sichtbar wird, ist, dass wir Menschen aus unseren grauen Zelten, aus der schmutzigen Welt uns scharf unterscheiden gegen Gottes Reinheit. Da steht nämlich eine weisse Umzäunung, fünfzigmal fünfundzwanzig Meter gross. Zweieinhalb Meter hoch ist diese Umzäunung, d.h. da kann kein Mensch darüber gucken. Damit

fängt es an: Bin ich so ehrlich, gebe ich zu: Ich gehöre zur Welt da draussen, bin ein Sünder – Gott ist heilig und rein.

Wir begleiten jetzt einen Menschen, der weiss, dass er ein Sünder ist, aber er sehnt sich nach Vergebung, nach einer Begegnung mit Gott. Er hat ein Schaf dabei. Und er sieht: In dieser hohen Umzäunung hat es eine Tür. Dort geht er hin.

Vorhof mit Altar:

Er tritt in den Vorhof der Umzäunung, mit seinem Schaf. Er bringt etwas zur Wiedergutmachung mit. Er steht vor einem riesigen Brandopferaltar. Er spürt, dass er als Mensch mit Sünde nicht zu Gott passt. – Jetzt kürze ich die Geschichte ab: Als Christinnen und Christen wissen wir, dass Jesus das Opferlamm ist (Joh 1,29), für immer und ewig. Darum muss ich keine Leistung und kein Opfer mehr bringen. Ich bete – ich danke Jesus, dass er meine Schuld am Kreuz getragen, dass er das für mich getan hat. Meine Schuld ist erledigt. Jesus ist dieses Opferlamm und du bist frei.

Heiligtum:

Jetzt gehe ich auf das Zelt Gottes zu. Das Innere des Zeltes ist mit einem Vorhang abgedeckt.

Weil mich Jesu Blut reingewaschen hat, darf ich durch den Vorhang hineinschlüpfen. Was erwartet mich da? – Zur Linken sehe ich einen riesigen siebenarmigen Leuchter. Seine Botschaft: Ich habe es mit einem Gott zu tun, der Licht in mein Leben bringt. Jesus definierte: Ich bin das Licht der Welt (Joh 8,12). Und ich habe es mit einem Gott zu tun, der mir in seinem Wort begegnet: Darum steht im Psalm 119,105: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte. Auf der rechten Seite des Zeltes steht ein Tisch mit Broten. Die Botschaft dieses Tisches ist: Ich habe es mit einem Gott zu tun, der mich versorgt (Psalm 23,5). Ich erkenne zwei prägende Botschaften, die mir Gott in diesem Raum mitteilt: Mein Geist wird versorgt. Und mein Leib wird versorgt. Diese wunderbaren Zusagen/Versprechungen macht mir Gott hier in diesem Raum. Das macht mich sehr dankbar. Dann steht in der Mitte des Raumes der Räucheraltar.

Hier haben die Priester wohlriechenden Weihrauch verbrannt. Der Räucheraltar ist der Ort der Gebete, der Fürbitte. Hier darf ich Gott meine Bitten und Sorgen ausbreiten. Er hört jedes Wort. Aber manche Leute haben den Eindruck, dass ihre Gebete nur knapp bis zur Zeltdecke dringen. Was ist da los? – Ich erinnere uns daran, was Jesus gesagt hat: wenn du vor Gott

Begegnung mit Gott. Der „Ich bin da“ ist gegenwärtig.

Was sollen wir da sagen? Wie sollen wir da mit dem heiligen Gott sprechen? Worte sind wie fehl am Platz. Stille. Petrus war mit Jesus auf den Berg der Verklärung gestiegen. Als die Wolke von Gottes Heiligkeit sie umhüllte, fragte Petrus: Sollen wir drei Hütten bauen? – Eigentlich unpassende

Alter mehrten sich die Fragen an Gott. Es ist Gnade, diese Fragen in der Gegenwart Gottes auszuhalten. Und nicht in billige, fromme Antworten auszuweichen. Hier geht es uns wie Hiob, den Gott gefragt hat: Wo warst du, als ICH... dann zählt Gott die gewaltigen Geheimnisse des Universums auf... Wo warst du, als ICH... Das sind gewaltige göttliche Fragen, die Hiob trotz all seiner Frömmigkeit nicht beantworten kann (Hiob 38-41). Hiob flüstert nur: Was soll ich dir antworten, ich lege meine Hand auf meinen Mund... Ich habe in Unverstand geredet, über Dinge, die ich nicht begriff. Ich widerrufe in Staub und Asche. So ist die Begegnung mit dem heiligen Gott. Begegnung mit seiner Majestät und Heiligkeit. Der ewige Vater ist auch der Heilige Gott. Wir neigen dazu, uns schnellstens nach des Vaters Barmherzigkeit auszustrecken. Gott ist beides: Barmherziger Vater ja! Und millionenfach heilig in Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Ruhm und Lobpreis.

Hier begegne ich Jesus: Das Opfer Jesu geschah draussen am Brandopferaltar; was soll hier im Allerheiligsten geschehen? – Hier will Jesus mein Herz verwandeln. Mein Herz soll werden wie das Herz von Jesus. Dazu muss ich zuerst sehen: Wir schauten seine Herrlichkeit, wie sie der einzige Sohn von seinem Vater hat, voll Gnade und Wahrheit (Joh 1,14). Ich schaue, ich verweile im Anschauen von Jesus, ich beobachte, staune, erkenne den Unterschied zu mir – was sehr beschämend für mich ist. Hier im Allerheiligsten will Jesus mein Herz verwandeln. Diese Gesinnung habt in euch, die in Jesus war... (Phil 2,5-11). Jetzt in der Begegnung mit Jesus soll mein Herz verwandelt werden. Stein raus – Fleisch rein (Hesekiel 36,26 - neuer Bund). Mein rechthaberisches Ich muss sterben. Das ist ein Prozess ohne Ende. Das allein ist «läbige» Beziehung zu Jesus. Jesus will, dass ich werde wie er. Der Prozess ist beendet, wenn mein Herz so ist wie das Herz Jesu. Also „a d'Arbet!“, rufen die Schwinger und stürzen sich auf den Gegner.



kommst, und du merkst, dass du etwas gegen deinen Bruder hast, dann mach rechts um kehrt und bring das zuerst in Ordnung. Denn Gott hat dir vergeben, so sollst du auch deinem Bruder vergeben und ihm nichts nachtragen. Wenn also deine Gebete verpuffen, dann besinne dich: Wem soll ich vergeben?

Allerheiligstes:

Dann stehen wir wieder vor einem Vorhang. Es ist der Vorhang vor dem Allerheiligsten. Diesen Vorhang hat Gott am Karfreitag, als Jesus am Kreuz starb, von oben nach unten zerrissen. D.h. der Weg zur Begegnung mit dem heiligen Gott ist frei für alle, die das Opfer von Jesus für sich annehmen. Hier im Allerheiligsten ist es ganz still. Die Bundeslade steht still da. Darin werden die Tafeln mit den zehn Geboten aufbewahrt. Darüber sind Cherube/Erzengel dargestellt. Ein stiller Ort der

Worte, also besser still sein in Gottes Gegenwart, in Gottes Heiligkeit.

3. HEILIGKEIT GOTTES

Das Allerheiligste im Zelt ist der Ort der Begegnung, der Ort, wo ich Gott begegne, seiner Heiligkeit begegne. Dieses Zelt, dieser Ort kann für uns heutige Christinnen und Christen überall sein. Es braucht kein Zelt mehr. Es ist der Ort, wo du deine Begegnung mit dem heiligen Gott wagst. Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben (1.Kor 2,9).

Hier begegne ich Gott, dem ewigen Vater: Hier bin ich vor Gott mit all meinen Fragen. Fragen über meinem Leben, Fragen und Entscheidungen, Fragen zu Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Fragen zum Klimaschutz, Fragen zur Zukunft, Fragen zu Krieg und Streit. Fragen zu Krankheiten, Fragen über Fragen. Mit zunehmendem



Edi Pestalozzi hat zwei Bücher verfasst, die beide beim Schleife Verlag erschienen sind:

- Wenn ein König dann Jesus – 12 Recherchen zur Person (2020)
- So schmeckt der Himmel – 12 Reden zum Reich Gottes (2018)

Weitere Informationen: <https://www.schleifeverlag.ch/autor/edi-pestalozzi>

Manche Christen reden sehr fromm. Sie zitieren die Bibel zeilenweise. Sie können alle Schwiegermütter von König Salomo aufzählen. Aber solange wir nicht ein Herz wie Jesus haben, sind wir wie stinkende Abfallsäcke. Da können wir noch so fromm daherreden. Darum ist es so wichtig, dass wir „verweilen im Haus Gottes“ (Psalm 23,6). Unser Herz muss verwandelt werden.

Hier im Allerheiligsten begegne ich dem Heiligen Geist: Er, Jesus, wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen. Er, Jesus, hat die Wurfschaufel in seiner Hand, um seine Tenne zu fegen und den Weizen in die Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen (Lk 3,17ff). Im Heiligen Geist getauft werden, dh von innen ein euer Mensch werden.

So ist Begegnung mit dem dreieinen Gott. Willst du ihm begegnen? Willst du Seiner Heiligkeit begegnen? Gott hat am Karfreitag den Vorhang zum Allerheiligsten zerrissen. Gott erwartet dich.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen, sein Saum füllt den Tempel (Jes 6,3). Hilf mir, ein heiliges Leben zu führen! Jeder Mensch hat drei Leben – ein öffentliches, ein privates und ein verborgenes. Heiligkeit bedeutet, dass es keinen Unterscheid zwischen unserem sichtbaren, unserem privaten und unserem verborgenen Leben gibt. Heiligkeit ist ganzheitlich. Herr, erfülle mich und hilf mir, heilig zu leben!

**EDI PESTALOZZI,
PREDIGT VOM 11.9.22 IN DER
GELLERTKIRCHE BASEL**

BEREITS ERSCHIENEN

Trouvaille 1: Biografischer Impuls, David Nasmyth - der Erfinder der Stadtmission und sein intensives Leben

Trouvaille 2: Die Kreuzigung. Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

Trouvaille 3: Anerkennung und Ablehnung - Predigt zu Apostelgeschichte 5, 17-26

Trouvaille 4: Augustus - verehrter Heiland & kriegerischer Moralapostel

Trouvaille 5: David und Goliath - und Robert Wadlow

Trouvaille 6: Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars

Trouvaille 7: Geh aus mein Herz und suche Freud...Das Sommerlied von Paul Gerhardt.

Trouvaille 8: William Wilberforce (1759 - 1833) Warum wir ihn nicht kennen?

Trouvaille 9: Die Losungen - Eine „Erfolgsgeschichte“

Trouvaille 10: Die Frau der drei Reformationen

Trouvaille 11: Bonhoeffers Vorbereitung auf das Martyrium

Trouvaille 12: Mit den Psalmen leben

Trouvaille 13: Leonardos Abendmahl

Trouvaille 14: Die Berufung des Matthäus

Trouvaille 15: Das ABC des Glaubens

Alle bisher erschienenen Trouvailles finden Sie auf unserer Homepage unter www.stadtmissionbasel.com/download

Gedruckte Exemplare können gerne bei uns bestellt werden.